



20. September 2014

## «Sichtbar. Gehörlose Zürich»: Lautloslauf!

Grusswort von Regierungsrat Dr. Thomas Heiniger

Sehr geehrte Damen und Herren

Es passiert mir selten, dass meine Ansprachen simultan übersetzt werden. Und wenn, dann in eine Fremdsprache wie Chinesisch. Aber die Gebärdensprache ist natürlich auch eine Fremdsprache. Einfach irgendwie anders. Ich habe dank Ihnen übrigens erfahren, wie viele verschiedene Gebärdensprachen es weltweit gibt: über 200. Ich habe auch erfahren, dass amerikanische Gebärdensprachler die Kollegen aus Grossbritannien kaum verstehen. Dagegen haben Amerikaner und Franzosen weniger Verständigungsprobleme – weil sich die American Sign Language von der französischen Gebärdensprache herleitet.

Sie finden es vielleicht seltsam, dass ich das erzähle. Aber solche Sachen interessieren mich. Und ich will Ihnen damit zeigen, wie dankbar ich bin, dass Sie mich eingeladen haben. Denn Ihre Einladung hat mich herausgefordert, mich wieder mit einer ganz anderen Welt, mit ganz neuen Themen zu beschäftigen. Ich habe Ihre Einladung zum heutigen Laut/loslauf auch als Einladung in Ihre Lebenswelt verstanden. Dafür danke ich Ihnen herzlich.

Ich habe mir auch Gedanken dazu gemacht, wie es ist, als gehörloser Mensch Sport zu treiben. Ich weiss, dass viele von Ihnen Tanzen, in einer Fussballmannschaft kicken oder wie heute Laufen. Beim Laufen weiss ich von mir selber, dass ich überhaupt nicht gerne mit Musik in den Ohren unterwegs bin. Ich will meinen Schritt hören. Meinen Herzschlag. Auch die Umgebung.

Wie das wohl für Sie ist? «Hören» Sie auch in sich hinein? Ganz bestimmt. Aber wie genau? Ich weiss es nicht. Vielleicht verrät es mir nachher jemand.

Laufen ist aber nur das Eine. Wie ist es denn mit einer Mannschaftssportart? Ich spiele Volleyball – wie oft rufen wir uns da etwas zu? Dauernd. Ich meine, das Spiel funktioniert sogar zu einem grossen Teil über das Gehör. «Ich!», «Out.», der Pfiff vom Schiri. Ich kann mir einen lautlosen Matsch wirklich nicht vorstellen. Bei der Vorstellung aber beginnt das Verständnis für einander. Wenn ich mir nicht vorstellen kann, was Ihnen fehlt oder nicht fehlt – wie soll ich Sie da verstehen? Wenn ich nicht weiss, was Ihnen wichtig ist – oder was Sie behindert – was kann ich dann für Sie tun?

Ich frage ein bisschen überspitzt, denn ich «muss» ja gar nichts für Sie tun. Aber ich meine Sie und mich auch nur stellvertretend. Stellvertretend für uns alle, so unterschiedlich wie wir sind. Wenn wir in unserer Gesellschaft möglichst gut miteinander unterwegs sein wollen, dann müssen wir alle etwas für einander tun. Jede und jeder kann – und muss – etwas beitragen, damit unsere Gesellschaft so gut funktioniert. Jede und jeder kann sich engagieren; mit den möglichen Ressourcen. Mit dem Verständnis für einander. Oder zumindest mit einem Interesse – wenn das Verstehen manchmal schwerfällt.

Meine Damen und Herren, ich spreche von Engagement und Solidarität. In unserer Gesellschaft ist die Solidarität der Kitt. Als Politiker – aber auch einfach als Bürger – bin ich dankbar, dass die Solidarität unsere Gesellschaft so gut trägt. Dass es so viele gemeinnützige Institutionen gibt, die sich engagieren. Der Staat allein soll und kann nicht für alle alles tun.



Selbsthilfe-Organisationen wie Ihre sind etwas Grossartiges. Sie sind unverzichtbar. Weil diese Organisationen über ein enormes Wissen zu einem ganz spezifischen Thema verfügen. Wer, wenn nicht die Betroffenen selber, weiss denn, was Betroffene brauchen?

Meine Damen und Herren, Ihre Beratungsangebote, Ihr Erfahrungsaustausch – das ist die wertvollste Hilfe im Alltag. Sie bieten aber nicht nur Hilfe und Unterstützung, Sie bieten auch Kultur und Bildung. Mit grossem Interesse habe ich gesehen, wie viele Veranstaltungen Sie auf Ihrer Website ankündigen: Anfang September der Blick hinter die Kulissen am Flughafen. Ein Kurs in Digitalfotografie. Ein Vortrag zu den Ursachen von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Heute der Laut/oslaf. Das ist echtes Engagement. Das ist grossartig! Darum laufe ich gerne mit und darum rede ich jetzt nicht weiter. Viel lieber sage ich «Los!» zum Laut/oslaf!